

## ICH LIEBE DIE FÄHREN (TEIL 2)

Ihr erinnert euch. In der letzten Mail beschrieb ich, welches die drei Antworten zur Frage «Wie fahre ich Fähre» lauten: A) Ich verpasse sie, weil ich den Fahrplan nicht studiert habe, B) Ich habe den Fahrplan studiert, aber sie fahren fünf Minuten vor der im Fahrplan angegebenen Zeit, sodass ich sie also doch wieder verpasse, oder C) Ich habe den Fahrplan studiert, aber bin nicht in der Lage, das Kleingedruckte im Stil von «fährt nicht sonntags» zu interpretieren ... und campiere dann einigermassen frustriert an der Mole. Hmm. Seit meinem Aufenthalt auf der Insel Andøya weiss ich, dass es auch noch eine vierte Antwort auf die Frage «Wie fahre ich Fähre» gibt, das wäre dann also D), und die lautet «Nimm das Flugzeug». Aber beginnen wir von vorn.

Selbstverständlich hatte ich mich frühzeitig über die Abfahrtszeiten informiert, stand am Morgen um 5.30 h auf, pedalte in die Stadt Andenes und war 30 Minuten vor geplanter Abfahrt morgens um 8.15 h an der Mole, doch die Fähre, die einzige, war kaputt. Das war sie tags zuvor bereits, und niemand konnte sagen, ob sie denn am Folgetag wieder fahrtüchtig sein würde. Na wunderbar. Ich rechnete die Kilometer des Umwegs aus, den ich mit dem Velo fahren müsste, um irgendwie anders ans Ziel zu kommen. Der direkteste Weg würde mit 280 Kilometern zu Buche schlagen, allerdings nur unter Einbezug von der Schnellstrasse, einem Tunnel mit Velofahrverbot und – hurra – drei Fahren. Meine Begeisterung war mässig. Vermied ich Fahren, würde der Umweg via ein paar Inseln und eine lange Brücke genau 435 Kilometer betragen. Beides erschien mir etwas gar aufwändig. So buchte ich online einen Flug über den Fjord, und zwar bei der Regional-Airline Widerøe. Der Flug von Andenes über das Wasser nach Tromsø würde nur grad 15 Minuten dauern. Es lebe die Luftfahrt. Frohen Muts verpackte ich, um 95 Euro erleichtert, am Flughafen Herr Meier, checkte ein und wartete mit genau zwei anderen Passagieren. Da wurde uns mitgeteilt, der Flug sei wegen zu schlechter Sicht gestrichen, ein Taxi würde uns in andert-halb Stunden zum Flughafen Stokmarknes bringen. Ha, Stokmarknes! Dort, wo der Friedhof neben der Piste ist! Einer der drei Passagiere war in der Zwischenzeit abgesprungen, so reisten wir denn noch zu zweit zum Friedhof-Flughafen.

Ich habe noch selten einen kompakteren Flughafen erlebt. Der war so klein, dass man alle anderen Personen im (einzigem) Raum des Flughafens beim Eintreten grüsste. Na ja, viele waren es nicht: Im Raum waren der Angestellte am Check-in, die Dame beim Security-Check und ein Österreicher, der auf den selben Flug wartete. So hob ich denn abends um 10 h neben dem Friedhof ab und landete kurz später auf dem Flughafen Tromsø. Ich blieb dort gleich liegen. Nicht fuer ewig, wie es drüben auf dem Friedhof gewesen wäre, sondern immerhin für eine Nacht, denn längst war es dunkel geworden (was bei dichten Wolken ab 23 Uhr der Fall ist), es regnete, und die offiziellen Betten waren weit weg. So schlief ich denn gleich neben der Gepäckausgabe am Boden. Perfekt. Und eines müsst ihr mir lassen. Bei dieser Variante D) stehe ich am Ende immerhin mal NICHT als Vollidiot da.